



Bürgermeister
Kolumne

Liebe Mitbürgerinnen, Liebe Mitbürger,

Heute muss ich Sie leider an dieser Stelle mit einem sehr unangenehmen Thema konfrontieren: Vandalismus, Hausfriedensbruch und nächtliche Ruhestörung etc. in unserer Gemeinde!

Ich weiß, dass auch unsere Jugend einen Platz braucht, um sich ungestört treffen zu können. Und da spricht ja auch nichts dagegen.

Doch dass die Mitarbeiter des Bauhofs nach so einer nächtlichen Zusammenkunft jede Menge Unrat und Flaschen entsorgen müssen, kann nicht in Ihrer aller Sinne sein. Glasscherben haben nirgends etwas zu suchen, schon gar nicht im See und in der Natur. Unabhängig von diesem Umweltfrevel, haben die benachbarten Anwohner oft keine ruhige Minute und werden oft genug auch noch primitiv beschimpft, wenn sie auf diese Störungen hinweisen.

Unsere Emilsruh hat ja im Namen schon die „Ruhe“. Niemand beschwert sich, wenn sich die Jugendlichen dort zivilisiert treffen, Musik hören in normaler Lautstärke und dann ihren Müll am Abend wieder mitnehmen.

Sollten diese Vorkommnisse sich nicht deutlich bessern, werden wir künftig von der Gemeinde aus dort die Polizei verstärkt einsetzen müssen. Auch die vermehrt auftretenden Schmierereien im Gemeindegebiet sind kein Aushängeschild für unsere Jugend.

Die Liste der Beschwerden ist noch wesentlich länger, ich möchte aber nicht auch noch als Ideengeber fungieren. Zusätzlich möchte ich auch verdeutlichen, dass diese „Anzeige“ nicht nur an die Jugend gerichtet ist, denn so mancher Erwachsene stellt sich entsprechend abartig dar. Eigentlich sollte diese Ermahnung überhaupt nicht nötig sein. Dies ist unser gemeinsames, besonders schönes Fleckchen Erde, es sollte für jeden selbstverständlich sein, es dauerhaft zu erhalten und dem „Nächsten“ keinen Schaden zuzufügen. Mir ist natürlich klar, dass die Verursacher diese Kolumne nicht wirklich lesen werden. Aber ist es nicht an der Bürgerschaft an sich, Courage zu zeigen, die Verursacher explizit darauf aufmerksam zu machen und dabei gleich das Gespräch zu suchen?

In diesem Sinne wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn wir dieses Problem zu unserem gemeinsamen machen könnten. Wenn alle zusammen helfen, wäre z.B. die Emilsruh und auch der Rest unserer Gemeinde schon bald wieder der Platz mit wunderschöner Natur für Jung und Alt.

Kommen Sie gut und gesund durch den Sommer.
Ihr

Michael Bernwieser

Wahlhelfer gesucht!

Landtags- und Bezirkswahl am 14. Oktober

Wahlen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Demokratie. In einem bevölkerungsreichen Staat wie Deutschland sind umfangreiche Arbeiten notwendig, um solche Wahlen zu organisieren, durchzuführen und Ergebnisse zu ermitteln.

Falls Sie daran interessiert sind, nicht nur Ihr Wahlrecht aktiv auszuüben, sondern auch als Wahlhelfer Demokratie „live“ mitzuerleben, melden Sie sich bitte im Rathaus Seeshaupt, Tel. 08801-9071-31 oder per Mail an gemeinde@seeshaupt.de Sie müssen mindestens 18 Jahre alt und selbst wahlberechtigt sein, brauchen aber keinerlei Vorkenntnisse.

Welche Aufgaben erwarten Sie?

- Prüfung der Wahlberechtigung
- Ausgabe der Stimmzettel
- Beaufsichtigung der Wahlkabinen und der Wahlurne
- Eintragung des Stimmabgabevermerks in das Wählerverzeichnis
- Sicherstellung des ordnungsgemäßen Ablaufs der Stimmabgabe (Wahlheimnis)
- Auszählung der Stimmzettel ab 18:00 Uhr und Ermittlung des Wahlergebnisses für den jeweiligen Wahlbezirk

Alle Wahlhelferinnen und Wahlhelfer bilden ein Team. Gemeinsam werden vor Wahlbeginn die Wahlkabinen und die -urnen aufgestellt, die Stimmzettel bereitgelegt und

der Schichtdienst vereinbart. Wahlhelfer, die in einem Briefwahlbezirk eingesetzt sind, zählen die Stimmen der Briefwähler und stellen auch dort das Wahlergebnis fest.

Je nach Funktion im Wahlvorstand übernehmen Wahlhelfer spezielle Aufgaben:

Wahlvorsteher

Der Wahlvorsteher leitet den Wahlvorstand, eröffnet die Wahlhandlung und verteilt die Aufgaben auf Schriftführer und Beisitzer. Er überwacht das Verfahren der Stimmabgabe und der Stimmenauszählung, stellt das Wahlergebnis des Wahlbezirks fest und gibt dieses nach Ende der Wahlzeit im Wahllokal bekannt. Er sorgt für die Anfertigung der Niederschriften und die Abgaben der Wahlunterlagen an die Gemeinde.

Schriftführer

Der Schriftführer führt das Wählerverzeichnis und vermerkt darin die Stimmabgabe. Zudem fertigt er die Wahl Niederschrift am Ende der Wahl an.

Beisitzer

Die Beisitzer geben Stimmzettel aus, beobachten den Wahlgang der Bürger und die Wahlkabinen, sortieren und zählen die Stimmzettel aus.

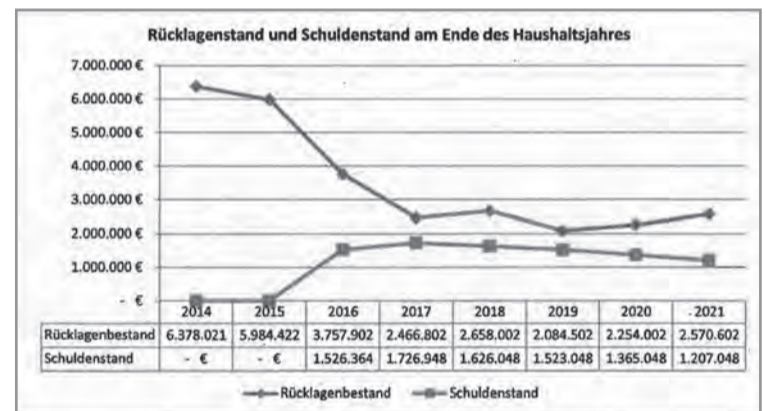
Für ihren Einsatz erhalten Wahlhelfer als Entschädigung ein Erfrischungsgeld, das je nach Bundesland und Wahl unterschiedlich hoch ausfällt. dz

Unterhalt statt Neubau

Gemeinde will Wertverlust stoppen

Der Gebäudeunterhalt der gemeindlichen Liegenschaften steht im Mittelpunkt des neuen Haushalts der Gemeinde. Damit soll, so Geschäftsleiter Georg Bäck bei der Vorstellung des Entwurfs im Gemeinderat, dem schleichenden Wertverlust entgegen gewirkt werden. Die größten Brocken sind dabei die Neugestaltung der Rathausfassade inklusive Fensterläden mit allein 45.000 Euro, die Sanierung der Heizung in der Grundschule mit 90.000 Euro sowie die Renovierung des Kinderhorts, für die aus dem Vorjahr 85.000 Euro übertragen werden. Auch das Budget für den Kindergarten wird höher angesetzt, so kann mehr Personal eingestellt werden, falls mehr Kinder angemeldet werden. Im ehemaligen Schreibwarengeschäft in der Hauptstraße sollen 20.000 Euro in Elektro- und Sanitäranlagen sowie neue Böden investiert werden. Das Ladenlokal stand fast zwei Jahre leer. Für die Arbeiten an der Trinkwasserversorgung stehen im aktuellen Haushalt nur

Planungskosten auf der Rechnung. „Ein Spatenstich“ so Bäck, „steht heuer eher nicht an“. Die zu erwartenden Kosten für die Baumaßnahmen schlagen sich allerdings in der Neukalkulation der Wassergebühren nieder. Für Straßenbau sind 346.000 Euro vorgesehen, die Pettenkoffer Allee steht allerdings nur mit Ausbesserungsarbeiten auf der Liste. Hier soll, so Bürgermeister Michael Bernwieser, erst die neue Situation bei den Straßenausbaubeiträgen geklärt werden. Da die Steuereinnahmen wachsen und die Kreisumlage um einen Prozentpunkt sinkt, steigt die freie Finanzspanne auf knapp 380.000 Euro, gut 190.000 Euro können der allgemeinen Rücklage zugeführt werden. Das, so Bäck, helfe, den Kreditbedarf bei den anstehenden Baumaßnahmen in Grenzen zu halten. Insgesamt sinkt das Haushaltsvolumen Seeshaupts um 4,9 Prozent auf 10.209.000 Euro. Die Gemeinderäte verabschiedeten den Entwurf einstimmig. *kia*



2014 und 2015 war Seeshaupt schuldenfrei, seither wurden wieder Kredite aufgenommen. Die Rücklagen sinken entsprechend. In der zukünftigen Planung, darauf weist der Kämmerer hin, sind allerdings mögliche Umbauten des Feuerwehrhauses mit Gemeindesaal oder in der Hauptstraße nicht berücksichtigt. Sollten diese Projekte realisiert werden, würden sich beide Linien wohl noch verändern. *Quelle: Gemeinde*

Teurer Tropfen

Gebühren für Trinkwasser steigen deutlich

Wasser ist ein wertvolles Gut – für die Seeshaupter wird es in Zukunft noch wertvoller. Den Berechnungen eines Fachbüros zufolge muss der Wasserpreis von 94 Cent pro Kubikmeter auf 1,66 Euro steigen. Auch die Grundgebühren für die Zähler werden deutlich teurer: der kleinste kostet künftig 41,52 Euro statt bisher rund 20 Euro pro Jahr. Der Gemeinderat hatte ein Münchner Ingenieurbüro mit der turnusmäßigen Neukalkulation der Wassergebühren bis 2021 beauftragt. Die Versorgung mit Trinkwasser ist eine Pflichtaufgabe der Gemeinde, sie darf damit keinen Gewinn machen, aber auch keinen Verlust. Die Sanierungsarbeiten am Leitungsnetz treiben die Kosten allerdings

schätzte, dass eine vierköpfige Familie im Jahr rund 250 Euro mehr zahlen muss, Georg Leininger machte für die Landwirte eine Mehrbelastung von 500 bis 4000 Euro aus, das aber, so sagte er, sei es wert, gutes Wasser zu haben, „schließlich produzieren wir Lebensmittel“. Die Sanierung des Leitungsnetzes, der Neubau des Hochbehälters und der geplante Notverbund mit Bernried belasten die Bilanz in den kommenden Jahren. Bürgermeister Michael Bernwieser verwies auf die Erfahrungen in Iffeldorf. Dort habe der Wasserpreis nach Abschluss der Arbeiten wieder gesenkt werden können. Einstimmig verabschiedeten die Gemeinderäte die neue Gebührensatzung rückwirkend zum 1. Oktober 2017. *kia*

AUS DER VERWALTUNG

Gemeindearchiv

Wer aus Nachlässen noch alte Fotos oder Unterlagen von Seeshaupt und Umgebung hat, diese bitte in die Gemeinde Seeshaupt, Zimmer 2, Angelika Gutsche bringen. Die Unterlagen werden in das Gemeindearchiv aufgenommen.

Rückschnitt

Grundstückseigentümer werden gebeten, überhängende Äste und Zweige entlang ihres Grundstücks bis zur Grenze zurück zu schneiden. Bei Geh- und Radwegen muss eine Höhe von 2,50 m frei von Überhängen sein. Bei Straßengrund eine Höhe von 4,50 m. Ebenfalls wird auf

die Lärmschutzverordnung hingewiesen. In der Zeit von 7 Uhr bis 12 Uhr und von 14 Uhr bis 19 Uhr können Arbeiten im Garten durchgeführt werden. Die Mittagsruhe ist einzuhalten.

Anträge Bauamt

Anträge, die das Bauamt betreffen (z.B. Bauantrag, vereinfachte Änderung) müssen 13 Tage vor dem Sitzungstag in der Gemeinde abgegeben werden. Die Sitzungstermine sind im Internet www.seeshaupt.de veröffentlicht. Anträge, die nicht vollständig oder zu spät in der Gemeinde eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Ab sofort ...

... ist die Ausgabestelle für Gelbe Säcke und Papiersäcke auch im „Sainer Zeit“, Hauptstr. 4, möglich.

DRINGEND!!!

Für die Grundschule sucht die Gemeinde dringend eine Morgenbetreuung. Jeweils Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Bitte direkt bei der Schulleitung melden. Telefon 08801 - 493.



AUS DEN GEMEINDERATSSITZUNGEN

VON KIA AHRNDSSEN

Planung kann beginnen

Das Seeshaupter Trinkwasser besteht immer wieder jeden Test, es ist über jeden Zweifel erhaben. Damit das auch so bleibt, muss aber etwas getan werden: Der Hochbehälter ist marode, er muss ersetzt werden, das Wasserwirtschaftsamt hatte einiges bemängelt. Das Vergaberecht bremste die Arbeiten allerdings aus. Das Ingenieurbüro, das die Anlage seit vielen Jahren betreut, erstellte die Ausschreibung für die Planung der Erneuerungsarbeiten, dementsprechend durfte es sich nicht um den Auftrag bewerben. Andere Büros waren zunächst nicht verfügbar. Eine erneute Ausschreibung ergab dann doch eine beeindruckende Liste von Bewerbern, teils aus Vilsbiburg, Freising oder vom Chiemsee. Den komplizierten Vergleich zwischen verschiedenen Honorarzonensätzen nach der Honorarordnung für Architekten- und Ingenieurleistungen (HOAI) versuchte die Verwaltung in einer großen Tabelle anschaulich zu machen. Nicht zuletzt, weil bei weiter entfernten Ingenieurbüros die Baubetreuung „nicht so intensiv“ ausfällt, beauftragte der Gemeinderat ein Büro aus Planegg. Die Planung soll bis Frühjahr 2019 fertig sein, gebaut werden soll nach dem Plan des Büros bis Ende 2020.

Wasser sendet nicht

Etwas über 1000 Wasserzähler müssen im Ortsgebiet demnächst erneuert werden, die Eichfrist läuft ab. Die Gemeinde ließ abklären, was die Um-

stellung auf moderne Funkzähler kosten würde. Diese Zähler können quasi „im Vorbeigehen“ von außerhalb abgelesen werden. Die Ingenieure kamen auf 155.000 bis 211.000 Euro für die Zähler, dazu kämen noch einmal mindestens 100.000 Euro für dann erforderliche Bügel. Gar nicht abzuschätzen sind Kosten für den möglicherweise notwendigen Austausch von zu kleinen Kanalschächten sowie die völlig offene Frage, wer für die Abklärung von Elektroproblemen bei den Erdungen von Hauswasseranschlüssen aufkommen müsste. Bürgermeister Michael Bernwieser wies darüber hinaus daraufhin, dass die Funkzähler, die permanent ein, wenn auch schwaches, Signal senden, ganz neue Datenschutzfragen aufwerfen würden. Die Erneuerung der konventionellen Zählerpatronen schlägt dagegen mit rund 50.000 Euro zu Buche. Einstimmig entschied sich der Gemeinderat, bei der alten Technik zu bleiben.

Rad kommt ins Rollen

Ein Traum aller Radfahrer und auch die Autofahrer werden aufatmen: Entlang der Staatsstraße 2064 nach Weilheim soll ein Radweg gebaut werden. Bis die ersten Räder rollen können wird zwar noch einige Zeit vergehen, aber immerhin ist die Vereinbarung mit dem staatlichen Bauamt beschlossene Sache. Zunächst wird eine Trasse gesucht, dann eine Planung erstellt. Um den eventuell notwendigen Grunderwerb kümmert sich das Bauamt, die Gemeinde wird die Räum- und

Streupflicht übernehmen und ihn funktionsfähig halten. An den Planungskosten beteiligt sich Seeshaupt mit höchstens 5000 Euro, die Baukosten trägt dann vollständig das Bauamt.

Blickdicht und blühend

Die Nadelbäume der Hecke am Friedhof zur Buchenstraße hatten, so nannte es Gemeinderätin Barbara Kopf als gelernte Gärtnerin die Fachfrau im Gremium, „ihre Lebenszeit überschritten“. Dass man schon aus Pietätsgründen etwas unternehmen muss, war im Rat unstrittig – immerhin liegen auf der anderen Straßenseite Wohnhäuser und ein Spielplatz. Die Rodung der Hecke war denn auch schnell beschlossen, mit der Neuanpflanzung taten sich die Räte etwas schwerer. Den ersten Kostenvorschlag, den Bürgermeister Michael Bernwieser für Rotbuchen eingeholt hatte, wollten sie nicht einfach absegnen, Kopf sollte erst Alternativen vorstellen. Bunt, auch im Winter blickdicht und nicht zu niedrig sollte sie sein. Eine solche Hecke, erklärte Kopf, müsste zweireihig gepflanzt werden und erfordere auch aufwendigere Pflege. Schon von der Anschaffung her seien Buchen günstiger. Schließlich wurde die Buchenhecke beschlossen, dazu ein Blühstreifen, der nur einmal jährlich gemäht wird und damit Lebensraum für Bienen und Schmetterlinge bietet. Die Kosten belaufen sich auf rund 6.500 Euro, die Samen für den Blühstreifen hat Barbara Kopf mit ihrem Schaugartenverein gestiftet.

Rathaus doch mit Läden

Das Rathaus ohne Fensterläden – im Dorf kam das nicht gut an. Viele Seeshaupter fanden, das sähe „nackt“ aus. Auch 3. Bürgermeister Max Amons störte sich im Nachhinein an dem im vergangenen Jahr gefassten Beschluss und beantragte, sich noch einmal über die Farbgestaltung der Fassade zu unterhalten, obwohl Armin Mell einwandte, dass man zu gefassten Beschlüssen stehen sollte. Amons Antrag zielte vor allem auf Fensterläden ab. Direkt beschließen wollten das seine Ratskollegen allerdings nicht – erst sollten Kostenvorschläge eingeholt werden. Auf eine weiße Fassade mit gelben Fensterumrandungen einigten sich die Räte. In der folgenden Sitzung wurde es dann in Sachen Fensterläden konkret: Eine Kombination aus Holz und Aluminium mit Lamellen zum Preis von rund 8.600 Euro wollten immerhin elf der 16 Räte haben.

Marode Duschen am Campingplatz

Baupfusch – so lautete das Urteil über die Damenduschen auf dem Campingplatz. Dem Schimmelbefall wegen Feuchtigkeit unter dem Estrich konnte nur durch drastische Maßnahmen begegnet werden, noch dazu drängte die Zeit vor dem Saisonbeginn am 1. April, sonst hätte Pachtminderung gedroht. Bürgermeister Michael Bernwieser musste sich deshalb im Nachhinein das „Okay“ des Gemeinderats für die Arbeiten holen, die mit knapp 12.000 Euro zu Buche schla-

gen. Wahrscheinlichste Erklärung für den Schaden ist, dass der Fliesenleger seinerzeit beim Schneiden mit der Flex die Isolierung verletzt hatte. Die Gewährleistungsfrist ist natürlich abgelaufen, dennoch prüft die Verwaltung, ob Regressforderungen möglich sind.

Breitbandausbau im Prinzip fertig

Knapp 500.000 Euro hat die Gemeinde als Eigenanteil in den Ausbau des schnellen Internets in Seeshaupt investiert, insgesamt belief sich das Angebot der Telekom auf 1,3 Millionen Euro. Laut dem Fachbüro, das damals das Angebot geprüft und beim Förderantrag geholfen hatte, wären im Moment die entsprechenden Arbeiten 500.000 Euro teurer. Nach Feststellung der Ingenieure kann Seeshaupt aktuell als voll versorgt gelten, ein bisschen Luft nach oben ist auch noch, da die derzeitige Technik noch nicht voll ausgereizt ist. Einige außenliegende Häuser haben auf den direkten Glasfaseranschluss verzichtet. Die Abrechnung ist nach Feststellung des Büros korrekt, die Bauzeit hat die Telekom jedoch deutlich überschritten: es dauerte deutlich über zwei statt einem Jahr, bis die letzte Grube zugeschüttet war. Für den sogenannten „Eigenausbau“ im Innenbereich hat die Telekom allerdings immer noch Zeit, das darf bis zu drei Jahre dauern. Einige Anschlüsse, die noch immer langsam sind, versprach der Vertreter des Ingenieurbüros noch einmal zu überprüfen, ob nachgebessert werden muss.

Verschwommene Grenzen

Baustop an der Ach kleiner als kariert

Der Leiter der Bau- und Umweltverwaltung im Landkreis Weilheim Schongau, Friedrich von der Mülbe, kam persönlich zur Sitzung des Seeshaupter Gemeinderates. In seiner Eigenschaft als Vertreter der unteren Naturschutzbehörde erläuterte er dem Gremium die Geschichte des Biotops an der Ach. Dort hatte schon im November 2016 ein Grundeigentümer die Änderung des Bebauungsplans beantragt. Er will auf dem idyllisch am Ufer gelegenen Grundstück das bestehende Haus durch zwei Gebäude ersetzen. Das Seeshaupter Bauamt erkundigte sich beim Landratsamt, das zunächst keine Bedenken äußerte, worauf der Rat die Änderung einstimmig beschloss. Ein Jahr später, beim Bauantrag, verlangte das Landratsamt, einen ganz neuen Bebauungsplan für das Gebiet zu erstellen, im Januar 2018 stellte sich dann auf einmal heraus, dass das Bauvorhaben die Biotopgrenzen verletzt –

die Gemeinde müsse eine Ausnahmegenehmigung beantragen, sagte die Baubehörde. Das wollten die Räte mehrheitlich nicht, auch wenn sich einige durchaus wunderten, warum auf der Karte mehrere Gebäude innerhalb der Biotopgrenzen liegen. Ein Ortstermin ergab schließlich, dass das Biotop in natura kleiner ist als auf dem Papier. „Ein Fachmann“, so von der Mülbe, „erkennt auf den ersten Blick, dass ein regelmäßig gemähter Garten kein Biotop ist“. Das Biotop an der Ach ist als „Gewässerbegleitgehölz mit Röhricht und Großseggenried“ definiert. Die Ungenauigkeit der Kartierung erklärte von der Mülbe mit der elektronischen Erfassung der Pläne aus den 90er Jahren. Durch die unterschiedlichen Maßstäbe könnten dabei die Grenzen um einige Meter verrutscht sein. Es könne aber auch sein, dass sich die Gegebenheiten verändert hätten. „Wir sind der in-

zwischen festen Ansicht, dass ein Bundesgesetz einer Bebauung nicht entgegensteht. Das ist jetzt 100% belastbar.“ Petra Eberle äußerte ihren Unmut über die vielen Diskussionen und Beschlüsse im Gemeinderat: „Ich vertue hier meine Zeit – und ich werde nicht dafür bezahlt.“ Max Amons Anregung, auch andere Kommunen vorzuwarnen, dass die Kartierungen nicht genau seien, wies von der Mülbe allerdings harsch zurück: „Wir als Freistaat lassen uns von einem Gemeinderat nicht sagen, was wir zu tun haben“. Eine Neukartierung sei derzeit beauftragt, bis dahin müsse man eben vor Ort die Gegebenheiten überprüfen. Mit neun zu sieben Stimmen beschloss der Gemeinderat die Änderung des Bebauungsplans. Bevor aber gebaut werden kann, betonte Bürgermeister Michael Bernwieser mit Blick auf die zahlreich erschienenen Anwohner des Gebiets, müsse erst noch ein Bauantrag genehmigt werden. *kia*



Herzlichen Dank ...

... für 10 Jahre umfangreiche und professionelle
Berichterstattung der Dorfzeitung an
Eckart von Schroetter und
das gesamte ehrenamtlich tätige Redaktionsteam!

Michael Bernwieser,
1. Bürgermeister